

Frischer Blick auf Luther

Eugen Drewermann war Priester – bis ihm die katholische Kirche vor 25 Jahren die Lehr- und Predigtbefugnis entzog, 2005 trat er aus der Kirche aus. In seinem neuen Buch „Luther wollte mehr“ beschäftigt er sich mit dem Reformator. Seine Überlegungen stellte er in der Spitalkirche vor.

Schwandorf. (rhi) Eugen Drewermann hat das gleiche Schicksal erlitten wie der Reformator Martin Luther. Beide hat die katholische Kirche abgestraft, weil sie sich der Lehre widersetzt haben. Nur: Vor 500 Jahren stand der Mönch alleine gegen den damals übermächtigen Klerus. Da tut sich der suspendierte katholische Priester heute leichter mit seiner Kritik an der dogmatischen Amtskirche.

An seinem 65. Geburtstag ist Eugen Drewermann aus der Kirche ausgetreten. Seinen Vortrag am Dienstag in der voll besetzten Spitalkirche beginnt der 77-jährige Paderborner Theologe mit einem massiven Vorwurf an seinen früheren Arbeitgeber: „Die katholische Kirche nähert sich nicht einmal millimeterweise an die Botschaft Jesu an.“ Sie habe aus der Lehre des Nazareners eine Gesetzes-



Nach seinem Vortrag kam Eugen Drewermann (sitzend) mit den Zuhörern ins Gespräch und signierte die Bücher, die im Foyer der Spitalkirche zum Kauf angeboten wurden. Er war auf Einladung des Lions-Clubs und des Evangelischen Bildungswerkes nach Schwandorf gekommen. Bilder: Hirsch (2)

religion gemacht. „Die Pfarrer predigen die Kirchen leer“, sagte Drewermann „weil sie von den wirklichen Nöten der Menschen keine Ahnung haben.“

Angetan hat es ihm ein Satz aus Luthers „Schrift von der Freiheit eines Christenmenschen“, im Jahre 1520 geschrieben; ein Satz, den Luther an den Anfang gesetzt hat, und der zum Schlüssel seiner ganzen Denkweise werden kann. Es heißt da: „Wenn du gute Werke sehen willst, musst du schauen auf die Person.“

Alle Menschen schauen in aller Regel aber nur auf das, was sich begehen hat, auf die Handlung, auf die Hand, die die Handlung vollführt hat. Aber Luther meint, es genügt überhaupt nicht. „Dann sind wir sehr schnell fertig mit unserem Urteil. Aber wir sollten hinter jeder Handlung den Menschen sehen. Wir sollten nicht die Hände, sondern das Herz eines Menschen betrachten.“

Für Drewermann ist klar, wie unglaublich Recht Luther hat und wie das ganze Menschen- und Weltbild sich ändert, wenn wir auch nur dieser Anregung folgen würden. „Wir müssen, um einen Menschen zu begreifen, seine ganze Biografie durchgehen, zuhören, wie er sich selbst versteht.“ Und dann fährt Luther fort, was das alles bewirken soll. „Alle Gesetze“, sagt er, „können dir nur sagen, was du tun sollst. Sie geben dir aber nicht die Kraft dazu.“

Keine leichte Kost

Dem Psychoanalytiker auf seinem Streifzug durch die Kirchengeschichte zu folgen, ist keine leichte Kost. Die dünne Stimme des Referenten erfordert zudem die volle Aufmerksamkeit der Zuhörer. Eugen Drewermann hinterfragt die gesellschaftliche Ordnung, die Einteilung der Menschen in Gut und Böse und die Bewertung des Einzelnen nach seiner Leistung. Seine Empfehlung:

„Lehnen Sie sich zurück und legen Sie Ihr Leben in die Hände Gottes.“ Den Begriff „Glauben“ ersetzt der Referent durch „Vertrauen“. Das Leben vertrauensvoll in die Hände Gottes legen und seine Gnade und Güte erfahren – mehr könne der Mensch nicht tun. Diese „bedingungslose Akzeptanz“ wünscht sich der Theologe auch in der Beziehung der Menschen zueinander.

„Luther wollte mehr“ heißt das jüngste Buch des Bestsellerautors. Der Reformator, eher ein Prophet denn ein Held, wollte die Menschen überzeugen, so Drewermann, „dass Gott nicht länger eine Quelle der Angst und der Ausbeutung ist“.

„500 Jahre Reformation“ fällt mit dem 100-jährigen Bestehen der „Lions-Bewegung“ zusammen. Lions-Präsident Dr. Reinhard Proske nahm dies zum Anlass für einen Abend mit Eugen Drewermann. An der Veranstaltung war auch das Evangelische Bildungswerk beteiligt.



Die Pfarrer predigen die Kirchen leer.

Eugen Drewermann